

Verschläft Jesus die Klimakrise? Oder: Was tut Gott in der ökologischen Krise? Johannes 6,16-21 und Matth 8,23-27

1. Die Natur erhält unser Leben und hat zerstörerische Kraft

Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes waren Fischer. Morgens fahren sie auf den See Genesareth hinaus. Es ist still. Langsam wird es hell. Bis schließlich die Sonne über den Bergen Galilas aufgeht und zuerst die Berge der anderen Seeseite erleuchtet. Und langsam wandert das Licht über den See. Sie staunen über diese Schönheit und es macht sie froh. Ein schöner Tag. Und das ist ihr Arbeitsplatz. Die Männer werfen ihre Netze aus und hoffen viele Fische zu fangen. Der See Genesareth ist ihre Lebensgrundlage. Er ernährt sie, ihre Familien und viele andere Menschen. Sie sind ein Teil dieses Ökosystems. Wie viele Generationen vor ihnen. Die Natur das ist: Schönheit, Nahrung, Lebensgrundlage.

Wir haben zwei Bibeltexte gehört, die eine ganz andere Erfahrung mit den Kräften der Natur erzählen.

Die Freunde Jesu sind mit dem Boot auf dem See unterwegs. Alles ist ruhig. Jesus macht ein Nickerchen. Und dann kommen plötzlich diese gefährlichen Fallwinde. Das passiert immer wieder. Dieser Sturm ist gefährlich. Ein „mega seismos“, ein großes Seebeben nennt es Matthäus. Das Wasser geht über das Boot. Diese erfahrenen Fischer bekommen es mit der Angst zu tun. Sie schreien um Hilfe. Sie kommen gegen diese mächtigen Kräfte der Natur nicht an. Sie haben die Macht ihr Leben zu beenden.

Ohne die Natur können wir nicht leben. Ohne das Licht der Sonne, das Wasser, die Erde, den Wind, der die Pflanzen befruchtet. Die Biene, die sie bestäubt. Die Natur ist unsere Lebensgrundlage. Es ist keine Umwelt, die uns umgibt. Es ist unsere Mitwelt. Wir sind Teil der Schöpfung. Gott hat uns in diese Schopfungsgemeinschaft hineingestellt. Es ist Miteinander, ein Geben und Nehmen.

Und dann diese andere Erfahrung: Die Kräfte der Natur können sich gegen uns richten. Zerstorerische Kräfte, die stärker sind als wir. Die Natur macht nicht alles, was wir wollen. Gott hat uns Menschen das Recht gegeben, sie zu nutzen. Und den Auftrag sie zu bebauen und zu bewahren! Aber wir können nicht beliebig über sie herrschen. Dann zerstören wir sie und sie zerstört uns.

Im Sommer 2020 haben Sonja und ich **Urlaub im Ahrtal** gemacht. Mit dem Fahrrad sind wir an der schönen Ahr entlang gefahren. In den Weinbergen sind wir gewandert. Am 14. Juli 2021 haben Starkregen und Wassermassen Menschen und Häuser weggespült. Dörfer unbewohnbar gemacht. Und es ging eine Erschütterung durch Deutschland. Manchmal wachen wir erst auf, wenn die Gefahr nahe genug herankommt.

2. Die große Krise und Bedrohung

Die Jünger haben eine persönliche Krise erlebt. Und diese Worte der Bibel sprechen in unsere persönlichen Krisen hinein. Jesus ist mit uns im Boot. Oft habe ich darüber gepredigt.

Haben diese Erfahrungen uns auch etwas zu sagen in der großen Krise, die uns alle betrifft? Die Schöpfung liegt in Wehen. Sie leidet. Und mit ihr die Menschen in Somalia und anderswo, deren Land vertrocknet und sie keine Nahrung haben. Feuerbrände, die ganze Landstriche zerstören. Es ist ein Sturm, eine immer näher kommende Katastrophe. Sie bedroht uns alle. Und da sitzen wir Christen nicht alleine mit Jesus im Boot. Die ganze Menschheit sitzt in diesem Boot: Christen, Atheisten, Muslime. Arme Menschen im Unterdeck, die reicheren Länder haben es noch bequemer im Oberdeck. Aber das nützt nichts, wenn das ganze Schiff sinkt.

Biologen und Physiker haben zu dem Thema viel zu sagen. Politiker haben gewaltige Herausforderungen zu bewältigen. Und wir Christen? Wie gehen wir damit um? Kennst du diese Frage:

3. Was macht eigentlich Gott in der Klimakrise? Was tut er?

Was tut Jesus? Jesus ist im Boot. Der Sturm tobt, die Gefahr wird immer größer. Das Boot läuft voll. Es droht zu kippen. Und Jesus? Er schläft? Müssen wir Jesus aufwecken, wie die Jünger damals? Verschläft Jesus heute die Klimakrise? Tut Gott denn gar nichts? Kennst du diese Fragen? Und die Sprachlosigkeit?

„Was und wer kann diese Welt noch retten?“ Das ist die Frage vieler Menschen. Wir sagen: Jesus ist der Retter. Können wir im Blick auf die Klimakrise Jesus glaubhaft als Retter der Welt verkündigen? Etwa so: Jesus spricht ein Machtwort und plötzlich ist die ganze Natur wieder im Gleichgewicht. Gott setzt einen himmlischen CO₂-Sauger an und die Luft wird übernatürlich gesäubert. Gott hat aber nicht verheißen, dass er die Naturgesetze außer Kraft setzen wird. An eine solche plötzliche übernatürliche Rettung glaube ich nicht.

Es gibt ja auch Christen, die sagen: Das alles sind Anzeichen für das Ende der Welt. Da können wir nichts machen. Nur warten, dass Jesus wiederkommt. Und dann wird alles anders. Jesus der Retter der Welt nach dem Totalschaden.

Ganz ehrlich: Das klingt mir so unchristlich, wie wenn du einem schwerkranken Menschen sagst: Weißt du irgendwann muss jeder sterben. Da lohnen sich keine medizinischen Maßnahmen und auch keine Pflege. Vertraue auf Jesus und richte dich aufs Ende ein.

Das würde bedeuten, Gott überlässt uns Menschen unserem Schicksal. Wir müssen die Konsequenzen der Zerstörung unserer Mitwelt tragen. Gott kümmert sich nicht mehr um die Rettung dieser Welt. Es lohnt sich sowieso nicht. Er macht lieber irgendwann eine ganz neue Erde.

Bleibt uns nur das Beten? Aber wie sollen wir beten?

Wie können wir in dieser Situation beten?

Ich lese zurzeit wieder häufig in den Psalmen. Das sind ja keine gut sortierten Gebete. Oft stört mich, dass die so durcheinander sind. Da klagt jemand seine Not, da sind ehrliche Fragen an Gott, Wut auf Feinde, dann wieder Dank und Lob Gottes, dann Bitte und Flehen. Vieles oft ganz dicht beieinander. Wie im richtigen Leben.

Die 27. Weltklimakonferenz fand im November 2022 in Sharm-el-Sheik in Ägypten statt. Während meiner Stillen Zeit habe ich über die Frage nachgedacht: Wo ist Gott in der Klimakrise? Was tut er? Und dann habe ich meinen Psalm geschrieben.

Mein Klima-Psalm

Wir Menschen tun nicht, was wir tun müssten. Auch ich nicht.
 Unser Komfort, der Wohlstand, unsere Gewohnheiten, die Bequemlichkeit.
 Es fällt schwer etwas davon aufzugeben.
 Was wir tun ist zu wenig. Es reicht nicht, um die Schöpfung zu bewahren.

Was tust Du Gott? Wirst du die Welt vor der Katastrophe retten?
 Wir sehen nicht, dass du eingreifst. Wirkst du im Verborgenen?
 Oder überlässt du uns den Konsequenzen unseres Tuns?

Du hast die Welt geschaffen aus dem Nichts
 Das Universum durch dein Wort in Gang gesetzt
 und über Milliarden Jahre entstehen lassen, was geworden ist
 Es steht geschrieben, dein Geist wehte über dem Tohuwabohu
 Aus dem Chaos der Elemente entstand Ordnung und Leben
 Dein Geist wirkt unablässig in allem von dir Geschaffenen
 „In ihm leben und weben und sind wir“
 Du bist der Gott des Lebens

Und heute? Was tust du heute?
 In dieser Krise des ganzen Ökosystems unserer Welt?
 Hast du dich abgewendet von deiner Schöpfung?
 Hast du die Erde und uns Menschen aufgegeben?

Wenn du dich abwendest dann zerfällt die Welt.
 Das Chaos kehrt zurück.
 Wenn dein Geist sich zurückzieht
 die Ordnung nicht mehr aufrecht erhält
 dann zerfallen die Atome, die Elemente lösen sich auf
 die Meere überfluten das Land, die Berge stürzen in sich zusammen

Wenn du dich abwendest von deiner Schöpfung
 Ihre Ordnung nicht mehr gewährleistest
 ihre wechselseitige Verbundenheit nicht erhältst
 Dann verlieren die Sterne ihren Platz
 die Umlaufbahnen der Planeten kollidieren
 Die Sonnensysteme kollabieren

Ohne dich fällt alles in sich zusammen
 Und nach dem Chaos kommt das Nichts
 Schöpfung geschieht rückwärts
 Es bleibt gar nichts. Als ob nie etwas gewesen wäre.
 Wo du nicht bist, wo du nicht wirkst, da ist Nichts.

Doch nach jeder Nacht erlebe ich neu
 Du erhältst das Universum
 Du hast dich nicht abgewendet
 Du hältst diese Ordnung der Schöpfung aufrecht
 Garantierst die Naturgesetze
 Im Mikrokosmos der Quanten und Atome
 Im Makrokosmos der unermesslichen Weiten des Weltalls
 Alles hängt mit allem zusammen
 Du allein verbindest alles miteinander
 Das tust du - seit Milliarden Jahren bis heute
 Von Generation zu Generation
 Jahr für Jahr, jeden Tag, jede Minute
 Du bist nicht abwesend
 sondern in Treue deinen Geschöpfen zugewandt
 Heute und morgen und in ferner Zukunft

Dafür ehrt dich die Schöpfung
 das bezeugen die unsichtbaren Kräfte des Kosmos
 dafür gehört dir mein Dank
 das wird einmal jedes Menschenkind erkennen

Du tust was du tust
 Und was nur du tun kannst
 Hilf uns zu tun, was du uns aufgetragen hast
 Was wir tun können und müssen
 Aus Fürsorge für deine Schöpfung
 Als deine Stellvertreter auf deiner und unserer Erde

4. Vier Erkenntnisse

Gott wirkt im Verborgenen

Jesus geht über den See erzählt Johannes. Es ist finster. Jesus geht im Dunkeln auf dem See spazieren. In einiger Entfernung vom Boot. Die Jünger können ihn nicht sehen. Er ist im Dunkel verborgen. Aber er ist da.

Gott ist der Schöpfer und auch der Erhalter der Welt. Er ist da. Und ununterbrochen ist er aktiv. Er tut ganz vieles gleichzeitig. Dabei bleibt er verborgen im Hintergrund. Wir sehen das Sichtbare, wie die Natur funktioniert. Aber wie Gott unsichtbar *in* seiner Schöpfung wirkt, das können wir nicht beobachten. Glauben heißt dem Unsichtbaren zu vertrauen. Dem verborgenen Gott.

Gottes Tun ist nachhaltig

Wir achten oft nur auf das unmittelbare Handeln Gottes im persönlichen Leben. Wo greift er ein? Was tut er um ein Problem zu lösen? Haben wir oft einen zu kleinen Jesus? Der nur für uns persönlich zuständig ist, für unser Leben, unsere Familie und Freunde.
 Aber Gott ist nicht nur ein persönlicher Retter aus unmittelbarer Not. Er ist auch der Erhalter seiner Schöpfung. Und als solcher handelt er anders. Nachhaltig. Langfristig.

Mit großer zeitlicher Perspektive. Er hat sich 13 Milliarden Jahre Zeit gelassen das Universum zu erschaffen und 4,5 Milliarden Jahre für die Erde.
Was er tut ist auch zukunftsfähig.

Als Erhalter der Schöpfung tut Gott vieles, was oberflächlich betrachtet unspektakulär ist. Wenn Jesus aufsteht und sagt: Sturm sei still. Das ist spektakulär.
Aber mal ehrlich ist es nicht das größere Wunder, dass jeden Morgen die Sonne aufgeht. Dass die Planeten in ihrer Bahn bleiben. Dass die kleinsten Elemente, die ja nur Energie sind, gar nichts Festes, trotzdem diese materielle Welt bilden.
Dagegen ist doch die Sturmstillung am See Genezareth eine ganz kleine Wunderübung Gottes. Dass Jesus auf dem Wasser geht, würde er sicherlich auch nicht zu seinen großen Wundern zählen. Es ist ein kleiner Hinweis, ein Augenöffner für seine Jünger. Hat das überhaupt Bedeutung angesichts der großen Krisen?

Johannes nennt die Wunder Jesu semeion. Das heißt Zeichen. Hinweise auf etwas Größeres. Augenöffner, damit wir das Verborgene besser sehen lernen.

- Die Menschen sind erstaunt über Jesus und fragen: „Wer ist er, dem Wind und Wellen gehorsam sind?“ Es ist der, der die ganze Schöpfung gemacht hat und sie bis heute erhält? Nur Gott selbst sind die Sonnensysteme und Sterne gehorsam, die Elektronen und die Photosynthese, die Gesetze der Biologie und der Astrophysik. Und sie gehorchen ihm bis heute. Sonst würde das Universum in sich zusammenfallen.
- Wer ist er, der *auf* dem Wasser geht? Es ist der, der *über* den Naturgesetzen steht. Er setzt sie nicht außer Kraft, er hat sie ja gemacht. Aber er ist als Einziger den Naturgesetzen nicht unterworfen.

Erkennst du die Zeichen Gottes? Öffnen sie deine Augen für das Verborgene?

Gott handelt durch Stellvertreter

Er hat die Sonne geschaffen, damit sie der Erde Energie gibt. Er hat die Biosphäre der Erde entstehen lassen, damit sie das Leben ermöglicht.
Und er schuf uns Menschen als sein Ebenbild. Als seine Stellvertreter auf dieser Erde. Er gab den Auftrag in seinem Sinne die Erde zu regieren. Nicht sie auszubeuten, sondern zu bebauen und zu bewahren.

Gott hat uns Menschen dieses Mandat „die Erde zu bebauen und zu bewahren“ nicht entzogen. „Ihr habt es vermässelt, jetzt nehme ich das selbst in die Hand.“ Er hat uns als seine Stellvertreter, seine Bevollmächtigten auf der Erde eingesetzt und nicht abgesetzt. Gott muss nicht aufwachen. Heute sagt Jesus zu seinen Jüngern: Wacht auf! Verschlaf nicht eure Aufgabe, die mein Vater euch anvertraut hat.

Gott hat das Ganze, die ganze Schöpfung, die lange Strecke und auch das Ziel vor Augen. Und in diesen Plan gehören wir Menschen als seine Stellvertreter auf Erden hinein. Nicht passiv, sondern aktiv. Als seine Mitarbeiter. Alle die ihn kennen sollten da ganz vorne sein. Aber oft sind andere uns ein Vorbild.

Ich bin dankbar für alle, die sich die Mühe machen, politisch etwas zu bewegen. Ich freue mich über die Bewegung „Fridays for Future“. Lange haben Ältere sich beklagt, die jünger Generation drehe sich nur um sich selbst. Viele junge Menschen sind aufgewacht. Sie engagieren sich für ein gutes Ziel. Ein Ziel, dass mit Gottes

Absichten im Einklang ist. Sie sind mir ein Vorbild. Manchmal schießen sie übers Ziel hinaus, aber das gehört zur Jugend.

In der Klimakrise retten keine einmaligen Aktionen. Einzelne Maßnahmen alleine können keine Wende herbeiführen. Alles hängt mit allem zusammen. An ganz vielen Stellschrauben muss gedreht werden, damit der Totalschaden dieser Erde verhindert wird. Jeder kleine Beitrag zählt.

Wir haben die Frage gestellt: Was tut Gott in der Klimakrise? Er tut, was nur er tun kann. Und er stellt uns die Frage: Was tut ihr meine Stellvertreter? Was tust du als mein Beauftragter? Diese Frage kommt bei mir nicht zur Ruhe und das ist gut so. Niemand kann alles verändern. Jeder kann in seinem Verantwortungsbereich einen Beitrag leisten.

Gott kommt mit uns an sein großes Ziel

Eine Schlussbeobachtung zu Johannes 6. Da heißt es: „Die Jünger fürchteten sich. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin es, fürchtet euch nicht!“ Ich bin bei euch, auch wenn ihr mich oft nicht erkennt. Und dann folgt ein ganz überraschender Schluss: „Da wollten sie ihn ins Boot nehmen; und sogleich war das Boot an Land, wohin sie fahren wollten.“

Sie kamen ans Ziel. Sogar schneller als sie dachten. Jesus geht manchmal neben uns her. Und dann ist er schon am Ufer. Er erwartet uns am Ziel.

Gott kommt mit uns und mit dieser ganzen Schöpfung an sein großes Ziel.

Im großen biblischen Kontext hat er uns dazu viele Versprechen gegeben:

„Solange die Erde besteht, wird nicht aufhören Saat und Ernte, Sommer und Winter...“ Wir Menschen kriegen die Schöpfung nicht kaputt.

Und so könnten wir viele Verheißungen der Bibel für diese Erde betrachten.

Am Schluss heißt es: „Ich werde einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.“

Er wird uns wohl nicht auf einem anderen Planeten ansiedeln. (Vielleicht erhört er ja die Bitte von einigen, die er dann auf den Mars beamt und die dann dort leben dürfen. Ich möchte nicht dazu gehören.) Ich möchte mit Jesus auf dieser Erde leben heute und hier und versuchen zu tun, was seinem Willen für diese Erde entspricht. Und in der Zukunft auf einer neuen Erde, die Gott verwandelt und runderneuert hat.

Hartmut Bergfeld, Predigt am 12.2.2023

in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Walderseestraße Hannover